

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helmut Ottenjann: Aus der Arbeit des Heimatbundes 1971/72

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Aus der Arbeit des Heimatbundes 1971/72

VON HELMUT OTTENJANN

Die zu behandelnde Berichtszeit zeichnet sich durch eine Vielzahl an Veranstaltungen, Vorstandssitzungen und Arbeitsvorhaben aus; hier spiegelt sich das Bemühen vieler wider, die Arbeit im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland vielfältiger, zeitnah und satzungsgetreu auszuführen.

Erfolgreich und von nachhaltiger Wirkung war die Feier zum 50jährigen Bestehen des einstigen Heimatmuseums für das Oldenburger Münsterland — dem jetzigen Museumsdorf — am 5. März 1972; unvergeßlich und eindrucksvoll der vom Heimatbund gestaltete Gratulationsempfang zu Ehren unserer 90jährigen Heimatdichterin, Frau Elisabeth Reinke, am 11. August 1972 in Vechta.

Der Delegiertentag am 23. Oktober 1971 in Lutten, Ldkr. Vechta, wurde von zahlreichen Heimatfreunden und Gästen aus nah und fern besucht. Zunächst fand eine ausführliche Besichtigung des Ortes Lutten statt, anschließend konnte der 1. Vorsitzende, Karl-Julius Thamann, zahlreiche Ehrenmitglieder sowie Gäste begrüßen, u. a. auch als Vertreter der Oldenburg-Stiftung Herrn General Uechtritz, der den Heimatbund als eine der tragenden Säulen der Oldenburg-Stiftung herausstellte. Jahres- und Kassenbericht 1970/71 wurden von den Delegierten einstimmig gebilligt, dem Schatzmeister, Rektor Dwertmann, sowie dem Vorstand die Entlastung und der Dank für geleistete Arbeit ausgesprochen, eine vorgelegte Satzungsänderung diskutiert, mit einigen Abänderungen versehen und angenommen. Als wesentlicher Schritt zur Belebung der Arbeit des Heimatbundes darf die Neugründung oder Neuorientierung zahlreicher Ausschüsse auf diesem Delegiertentag hervorgehoben werden: 1. Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege (Vorsitzende: Kreistagsabgeordneter Kreutzmann, Peheim, Kreistagsabgeordneter Göttke-Krogmann, Lohne), 2. Ausschuß für Naturkunde (Vors. Stud.-Ass. Jos. Hürkamp, Dinklage), 3. Ausschuß für plattdeutsche Sprache (Vors. Heinz Strickmann, Cloppenburg), 4. Ausschuß für Geschichte und Landeskunde (dieser Ausschuß konstituierte sich dann am 26. Januar 1972 unter dem Vorsitz von Dr. Hanisch, Vechta). Ein fünfter Ausschuß als „Jugendseminar für Landespflege und Umweltschutz“ wurde als wünschenswert vorgeschlagen, aber noch nicht ins Leben gerufen. Über die günstige Entwicklung und rege Benutzung der Heimatbibliothek berichtete Rektor Hellbernd, und über das bevorstehende 50jährige Jubiläum des Museumsdorfes Dr. Ottenjann. Die Delegierten sprachen sich einstimmig dafür aus, daß auch der Heimatbund als Mitinitiator dieser Kulturinstitution durch eine eigene Feier dies Ereignis entsprechend herausstellen solle. In Lutten wurden schließlich die Südoldenburger aufgerufen, sich an einem Fotowettbewerb unter dem Motto zu beteiligen: „Das Oldenburger Münsterland im Wandel“.

Gemessen an der Zahl der Teilnehmer darf der Münsterlandtag 1971 am 5. Dezember in Bösel als besonders gelungen bezeichnet werden, denn mehr als 200 Personen beteiligten sich daran. Besonderen Anteil



am Gelingen hatte auch die Gemeinde Bösel. Die Teilnehmer besichtigten unter sachkundiger Führung zunächst das Moorgut Kartzfehn. Die anschließende Fahrt durch die Hülsberg-Siedlung demonstrierte einmal mehr die erfolgreiche Entwicklung der Gemeinde Bösel. In der vor einigen Jahren großzügig erweiterten Kirche zu Bösel konnte Pfarrer Karnbrock das kirchliche Leben der Gemeinde erläutern. Der 1. Vorsitzende des Heimatbundes konnte unter den zahlreichen Gästen besonders Herrn Verw.-Präs. Haßkamp, Herrn Präsident Logemann von der Oldenburg-Stiftung und den Bischöflichen Offizial, Dr. Freiherr von Twickel, begrüßen und führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß sich der Heimatbund bewußt sei, zum Wohle der Bürger wirken zu sollen. Reformen seien erforderlich — mit Blick auf die anstehende Gebietsreform — dürften aber nicht Selbstzweck sein. Ferner sei es eine unabdingbare Forderung, dem Bürger die genauen Gründe für die bevorstehenden Maßnahmen offen darzulegen. Den Festvortrag hielt der Dezernent für Raumordnung und Gemeindeentwicklung im Verwaltungspräsidium zu Oldenburg, Dr. Peter Singer, mit dem Thema: „Raumordnung und Gemeindeentwicklung“. Mit einem gelungenen Heimatabend, der unter dem Motto gestanden haben könnte: „Bösel berichtet, spielt und singt“ klang ein gehaltvoller Münsterlandtag aus. Erwähnung mag auch noch finden, daß zu diesem Tag eine von der Gemeinde erarbeitete und vom Heimatbund finanzierte Schrift herausgegeben wurde: „Ein Beitrag zur Geschichte und Entwicklung der Gemeinde Bösel“.

Am 5. März 1972 hatte der Heimatbund führende Persönlichkeiten und die Heimatfreunde des Landes zur Geburtstagsfeier des Museumsdorfes eingeladen, das vor genau 50 Jahren, also am 5. März 1922, als „Heimatmuseum für das Oldenburger Münsterland“ durch damaligen Beschluß des Heimatbundes förmlich aus der Taufe gehoben worden war, und aus dem sich dann später das niedersächsische Freilichtmuseum zu Cloppenburg weiterentwickeln konnte. Der 1. Vorsitzende sprach von einem denkwürdigen Tag und würdigte das Wirken des 1961 verstorbenen Museumsgründers, Dr. Heinrich Ottenjann. Landrat Niermann, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung „Museumsdorf“, zollte den Persönlichkeiten Dank und Bewunderung, die damals dieses Werk so mutig begonnen hätten. Das Museumsdorf stellte er dann als Gemeinschaftsaufgabe auch Südoenburgs heraus. Auch Verwaltungspräsident Haßkamp hob die Bedeutung dieses einzigartigen Kulturinstitutes im niederdeutschen Raum hervor und äußerte die Überzeugung, daß das Land Niedersachsen seine finanzielle Hilfe nicht versagen werde, ohne die das Museumsdorf seinen vielfältigen Verpflichtungen nicht nachkommen könne. Grußworte und Aussicht auf weitere Unterstützungen übermittelten dann auch die Oldenburg-Stiftung durch Herrn Dr. Bergmann und der Landkreis Vechta durch den stellvertretenden Landrat, Herrn Böckmann. Das Museumsdorf seinerseits stattete seinen Dank an die Öffentlichkeit ab durch Eröffnung einer großen Sonderausstellung: „Altes Zinn aus dem westlichen Niedersachsen“. Dazu erschien gleichzeitig ein bildreicher, wissenschaftlicher Ausstellungskatalog. Den Festvortrag zur Eröffnung dieser Ausstellung hielt Dr. Theodor Kohlmann — von 1962 bis 1968 Assistent des Museumsdorfes, jetzt Kustos am Museum für Deutsche Volkskunde in Berlin — mit dem Thema: „Zinn-

gießerhandwerk und Zinngerät in Oldenburg, Ostfriesland und Osnabrück". Besonders dankbar erwähnt sei auch die Anteilnahme der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens an diesem Jubiläumsgeschehen. Als Geburtstagsgabe gewissermaßen riefen die Münsterländische Tageszeitung und die Nordwest-Zeitung zu Geldspenden auf für das in Finanznot geratene Museumsdorf zugunsten des Wiederaufbaues des Bauerngehöftes Wehlburg, Ldkr. Bersenbrück, in diesem Freilichtmuseum. Diese Spendenaktion erbrachte schließlich das überaus erfreuliche Ergebnis von über 36 000,— DM. Der 5. März 1972 gestaltete sich somit in jeder Form zu einem würdigen Ehrentag für das Museumsdorf, aber auch zu einem Ruhmestag für den Heimatbund, dem einstigen Mitinitiator dieses Kulturinstitutes.

Am 22. April 1972 lud der Heimatbund zu einer erweiterten Vorstandssitzung nach Oythe bei Vechta ein, um die Vorhaben des Jahres 1972 zu erörtern und um weitere Anregungen zur Heimararbeit entgegenzunehmen. Auf dieser Sitzung wurden auch detaillierte Vorschläge für ein Jugendseminar gemacht, das in etwa in der Form der bekannten und allseits bewährten Lehrgänge des Niedersächsischen Heimatbundes ausgerichtet werden könnte, aber kürzer in der Tagungsfolge und regional bezogen auf das Oldenburger Land. Die Oldenburg-Stiftung bekundete durch Herrn General Uechtritz ihrerseits das Interesse an derartigen Jugendseminaren, und es wurde beschlossen, diesbezüglich miteinander weitere Gespräche zu führen. Der zweite Teil dieser Arbeitssitzung galt einem Podiumsgespräch über „Umweltschutz in Niedersachsen und Süldenburg“, zu dem auch der neugegründete „Ausschuß für Umweltschutz im Heimatbund“ geladen hatte.

Der traditionelle Wandertag des Heimatbundes startete — wieder an einem Sonnabend — am 1. Juli 1972 und konnte trotz regnerischen Wetters noch eine beachtliche Teilnehmerzahl verbuchen. Erstes Besichtigungsziel war das jüngst restaurierte Jagdschloß Clemenswerth bei Sögel unter sachkundiger Führung von Herrn Dr. Wagner. Anschließend wurde das neuerbaute Sögeler Gymnasium besichtigt. Die Kaffeepause fand gleichfalls noch in Sögel statt, wo die Süldoldenburger freundlichst vom Geschäftsführer des Emsländischen Heimatbundes, Herrn Dr. Kraneburg, begrüßt wurden. Weitere Besichtigungsziele der Fahrt waren die Großsteingräber bei Berßen sowie vor allem der Stadtkern und die kulturhistorisch interessanten Bauwerke Meppens unter der Leitung von Stadtdirektor Simon.

Der Heimatbund bot am 22. Juli dieses Jahres Kunstfreunden die einmalige Gelegenheit, die internationale Kunstaussstellung: „Rhein und Maas, Kunst und Kultur von 800 bis 1400“ zu besichtigen, und fuhr deswegen mit einem Omnibus nach Köln.

Die 9. Studienfahrt des Heimatbundes unter der Leitung von Dr. Helmut Ottenjann führte diesmal in den Raum Uelzen und in das Hannoversche Wendland. Über 130 Teilnehmer beteiligten sich am 27. August 1972 an dieser Tagesexkursion und erlebten das vorzüglich gepflegte, mittelalterliche ehemalige Benediktiner-Nonnenkloster zu Ebstorf, die Heidestadt Uelzen mit ihren prächtigen Fachwerkhäusern und schließlich



als Höhepunkt das Hannoversche Wendland mit seinen eigengeprägten Rundlingen sowie das durch die politischen Ereignisse nach dem 2. Weltkrieg stark getroffene Zonenrandgebiet bei Lüchow-Dannenberg und Hitzacker.

Zur Durchführung seiner Veranstaltungen tagte der Vorstand in dieser Zeit nicht weniger als siebenmal: am 22. 09. 1971 in Lutten (Vorbereitung des Delegiertentages), am 2. 11. 1971 in Bösel (Vorbereitung des Münsterlandtages), am 5. 1. 1972 in Schneiderkrug (Jahrbuch, Arbeitsgemeinschaften), am 18. 2. 1972 in Cloppenburg (Planungen für 1972, Gedankenaustausch mit dem alten Vorstand und mit der Presse), am 17. 4. 1972 in Vechta (Vorbereitungen des Podiumsgesprächs), am 17. 6. 1972 in Vechta (Verlag Schuster, Leer, wegen einer Schallplatte), am 31. 7. 1972 in Oldenburg (Delegierten- und Münsterlandtag).

Noch häufiger traf sich der Redaktionsausschuß des Jahrbuches für das Oldenburger Münsterland, um auch für das Jahr 1973 wieder eine gehaltvolle und abwechslungsreiche Publikation vorlegen zu können.

Nachfolgend auch Kurzberichte der verschiedenen Ausschüsse, die sich gleichfalls intensiv um eine vielgestaltige Heimarbeit bemühten: Ausschuß für plattdeutsche Sprache (Heinz Strickmann). Viele Projekte wurden in Angriff genommen. Das Sammeln und Sichten von Manuskripten für das vom Heimatbund geplante Lesebuch in plattdeutscher Sprache wird noch bis 1973 dauern. Mit dem Vorstand des Heimatbundes zusammen wurden Verhandlungen mit dem Schuster-Verlag aufgenommen, um die Herausgabe einer Schallplatte in plattdeutscher Sprache der Südoldenburger Dichter zu ermöglichen. Mit dem Erscheinen dieser Schallplatte ist 1973 zu rechnen. Der Ausschuß bemühte sich auch um das Laienspiel in plattdeutscher Sprache, das in mehreren Orten erfolgreich gepflegt wird. Druckvorbereitungen für ein neues Buch in plattdeutscher Sprache von Herrn Dr. Hubert Burwinkel wurden getroffen. Der Madrigalchor in Vechta plant die Herausgabe einer Schallplatte mit plattdeutschen Liedern in der Vertonung von Aloys Heiduczek und Texten von Hans Varnhorst. Der Ausschuß unternimmt ferner den Versuch, ein Heft zur einheitlichen Schreibweise des „Südoldenburger Platt“ zu erarbeiten. — Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege (Wilhelm Kreutzmann). Mit einem Podiumsgespräch zum Thema „Umweltschutz in Südoldenburg“ trat dieser am 15. April 1972 in Oythe vor die Öffentlichkeit. Herr Dr. Röhrig, Vorsitzender des Niedersächsischen Heimatbundes, warf in seinem Grundsatzreferat ungelöste landespflegerische Probleme in Niedersachsen auf und unterstrich die positive Einwirkungsmöglichkeit durch die „Rote Mappe“. Der Vorsitzende des Ausschusses leitete das fachliche Gespräch mit Beiträgen der Landwirtschaft, referiert durch Landwirt Göttke-Krogmann, Kroege, der Forstwirtschaft durch Forstamtmann Günzel, Langförden, und Landespflege durch Dipl.-Gärtner Bösterling, Cloppenburg. Die Zuhörer wirkten durch rege sachliche Diskussionsbeiträge mit, in denen zum Ausdruck kam, daß die Nutzungsansprüche, die heute auf die Landschaft einwirken, je nach Belastbarkeit der Landschaft gesteuert werden müssen. Dies trifft insbeson-

dere für die Siedlungsentwicklung, Erholung, Landwirtschaft und den Verkehr zu. Die Öffentlichkeit müsse durch Einwirkung auf Gemeinden und Behörden besondere Eingriffe in die Landschaft verhindern helfen. Der Ausschuß verfaßte mit Abstimmung des Vorstandes zahlreiche Bedenken und Anregungen auf dem Gebiet der Landespfl ege im Oldenburger Münsterland als Beitrag zur „Roten Mappe“ („Unser Dorf soll schöner werden“, Erhaltung des Urwaldes „Baumweg“, Eiche am Opfertisch in Engelmannsbäke, „Herrenholz“ bei Goldenstedt als Naturwaldreservat, Reinhaltung von Gewässern wie Elisabethfehnkanal, Gülleproblem in Südoldenburg, Erhaltung des „Hemmelter Moores“; Verbot von Hubschrauberaußenlandeplätzen im Erholungsgebiet „Thülsfelder Talsperre“, Zersiedlung der freien Landschaft durch nicht privilegierte Einzelbauvorhaben, behördlicherseits veranlaßte Schäden in der Landschaft durch eine chemische Behandlung der Straßenbermen und Gewässerufer). Der Ausschuß befaßte sich mit den o. a. Maßnahmen und betrachtet es als wesentlichste Aufgabe, durch eine Nachrichtenübermittlung aus der Bevölkerung vermehrt geeignete Lösungen dem Vorstand zur weiteren Veranlassung vorschlagen zu können. Zur Behandlung aktueller Probleme soll ein jeweils schnell verfügbares und speziell fachlich zusammengesetztes Gremium herangezogen werden. Um eine optimale Breitenwirkung zu erzielen, sollen weitere Podiumsgespräche über Sonderthemen wie „Gülle“, „Campingplätze und Wochenendhausgebiete“, „Freier Zugang zum Wald und Waldschutzgesetz“, „Landbaumaßnahmen und Meliorationen“ usw. veranstaltet werden. — **Ausschuß für Geschichte** (Dr. Wilhelm Hanisch). Die konstituierende Sitzung fand am 26. Januar 1972 in der Heimatbibliothek zu Vechta statt, an der sich 25 Interessierte beteiligten, unter ihnen der langjährige Vorsitzende OStR Terheyden, der bald darauf verstorben ist. Die Versammlung wählte Herrn Dr. Wilhelm Hanisch zum Vorsitzenden und Herrn Lehrer Günter Meyer zum Schriftführer. Es haben seitdem historische Mittwoch-Nachmittage stattgefunden in Cloppenburg am 12. April mit 21, in Friesoythe am 31. Mai mit 21, im Staatsarchiv Oldenburg am 21. Juni mit 15 und am 20. September mit 21 Teilnehmern. Die bisherigen Zusammenkünfte haben dazu gedient, Archive im weitesten Sinn und verschiedenster Größenordnungen vor Augen zu führen und so erste Einblicke in die im Lande vorhandenen Möglichkeiten historischen Arbeitens zu gewähren. Das lag im Sinne des Vorhabens, der Geschichte dieser in vielerlei Hinsicht interessanten Landes näher zu rücken. Dazu ist zuallererst methodische Schulung notwendig. Man kann eine optimistische Prognose stellen: in kurzer Zeit bewährt, den Blick für die Möglichkeiten wissenschaftlicher Arbeit offen, halten sich die Mitglieder für imstande, aus den sprudelnden Quellen heimatlicher Geschichte zu schöpfen und Ergebnisse auf den Tisch zu legen. —

Ausschuß für Naturkunde (Josef Hürkamp). Dieser Ausschuß tagte 1972 nicht weniger als 19mal und hatte insgesamt eine erfreuliche Teilnehmerzahl von über 600 interessierten Personen zu verzeichnen. (Themen der Zusammenkünfte: Verstöße gegen Naturschutzbestimmungen, Schutzwürdigkeiten verschiedener Gebiete, Birkhahnbalz im Vechtaer Moor, Frühwanderung von Lohne-Hopen über Brockdorf nach Burg Dinklage, Dämmer-Exkursion in Verbindung mit der Ornith. Arb.-Gem. Olden-

burg, Dümmer als Großüberwinterungsplatz vor allem nordischer Entenvögel und Brutplatz heimischer Wasservögel, Nisthilfen für Trauerseeschwalben, Faulungsprozeß des Schilfes als echte Gefahr für den Sauerstoffhaushalt und damit für die Unterwasserfauna und -flora). Im Rahmen eines Symposium der Ornithologen am Dümmer gedachte der Vorsitzende des am 7. Februar 1972 in Hüde am Dümmer verstorbenen 83jährigen Ornithologen und Schriftstellers Walter von Sanden-Guja. Nach einer Exkursion durch das Bockhorster Moor und zu den Autobahnbaggerseen in Märschendorf gab es auch zwei Exkursionen mit botanischen Aspekten zur Rhododendronblüte in Bremen und den Herrenhäuser Gärten. Beide Exkursionen fanden stärkste Beteiligung und stellten auch sachlich und fachlich Höhepunkte des Jahres dar. Die Exkursion zum NSG „Heiliges Meer“ bei Hopsten in Westfalen unter Führung von Dr. H. Beyer vom westfälischen Landesmuseum fand nicht die Beteiligung, die dieses in der Bundesrepublik einmalige Naturschutzgebiet mit Forschungsinstitut verdient hätte. Weitere Exkursionen (Huntetal bei Goldenstedt, Waldforst Markonah, nach Kroge mit der Pickerherberge, dem Handorff'schen Hof zu Handorf, den einmaligen gepflegten Waldungen von zu Amtern) rundeten das Programm ab. Zwei Höhepunkte gab es im Herbst: Vogelzugzeit in der Knock bei Emden, Hauener Hooge am Greetsieler Nacken und der Tunxendorfer Schleife im Emsland mit Zehntausenden von Säbelschnäblern, Brachvögeln, Alpenstrandläufern, Austernfischern und Limicolen, sodann im Vogelpark Walsrode in der Südheide mit 3800 Vögeln in 300 Arten. Zu erwähnen ist noch die Pilzexkursion mit fast 100 festgestellten Arten. Die große Zahl der Veranstaltungen und das wachsende landschaftsbiologische Interesse bei den Teilnehmern sowie das große Interesse der Jugend lassen zuversichtlich stimmen.

Das Museumsdorf in Cloppenburg konnte 1972 mit der Demontage und dem Wiederaufbau der „Wehlburg“ aus dem Landkreis Bersenbrück in das Cloppenburger Freilichtmuseum beginnen. Die Finanzierung dieses großartigen Unternehmens konnte in der 1. Phase vor allem mit Spenden und Zuschüssen von privater Seite, der Landkreise Cloppenburg, Bersenbrück und Vechta und der Oldenburger Geldinstitute ermöglicht werden. Die Fertigstellung des gesamten Gehöftes „Wehlburg“ soll Ende 1973 erfolgt sein. 1972, das Jubiläumsjahr des Museumsdorfes, war gleichzeitig auch ein außergewöhnliches Rekordjahr, da dieses Kulturinstitut von über einer Viertelmillion Besucher besichtigt wurde. Damit ist das Cloppenburger Freilichtmuseum das am meisten besichtigte Kulturinstitut im gesamten nordwestdeutschen Raum. Auch die Sonderausstellung in der „Burg“ Arkenstede: „Altes Zinn aus dem westlichen Niedersachsen“ fand bei Besuchern und in der Wissenschaft ein erfreuliches Echo.

Heimatbibliothek Vechta (Franz Hellbernd). Im Jahre 1971/1972 wurde die Heimatbibliothek weiter ausgebaut, um ihrer dreifachen Aufgabe: Sammlung aller für den Heimatraum wichtigen Bücher, Beratung über einschlägige Themen und Ausleihe von Büchern an interessierte Leser gerecht werden zu können. Dank der Zuschüsse des Landkreises Vechta, der Stadt Vechta und der Unterstützung des Heimatbundes bei der Vermittlung der Spende der Oldenburg-Stiftung konnten nicht nur alle Neu-

erscheinungen, die für unseren Raum interessant sind, sondern auch mehrere wichtige ältere Werke und Jahrbücher antiquarisch erworben werden. Nach dem Tode des von uns allen sehr geschätzten Hauptlehrers Heinrich Helms ist auch die Sammlung der plattdeutschen Spiele von der Heimatbibliothek übernommen worden. Neben den käuflichen Erwerbungen wurden der Bücherei auch immer wieder von großzügigen Spendern wertvolle Werke geschenkt (z. B. eine Sammlung alter Postkarten). Es gilt nun, diese Reihe mit Hilfe vieler Gönner und Freunde weiter auszubauen. Die Möglichkeit dazu besteht, da im letzten Jahre zwei Schränke mit Hängeordnern beschafft werden konnten. Die Heimatbibliothek erfreut sich steigender Beliebtheit und Wertschätzung. Das findet seinen Niederschlag in dem regen Besuch, in der immer umfangreicheren Beratung und in der stärkeren Buchausleihe. Naturgemäß stellen Studenten und Schüler das Hauptkontingent der Besucher, aber seit einem Jahr kommen auch immer mehr junge und ältere Heimatfreunde aus dem ganzen Süddoldenburger Raum und darüber hinaus aus dem Ruhrgebiet und aus Süddeutschland, um einmal zu „schnüffeln“. Hier wirkt sich auch die unmittelbare Nähe der Öffentlichen Bücherei der Propstei positiv aus. Zum Schluß ist noch zu erwähnen, daß die Bücherei auch ein ganz ausgezeichneter Platz für Besprechungen und Tagungen in kleinen Gruppen geworden ist.

Da der 53. Niedersachsentag des Niedersächsischen Heimatbundes in Oldenburg stattfand, nahmen auch aus Süddoldenburg zahlreiche Persönlichkeiten wie auch Vorstandsmitglieder des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland daran teil. In der weithin geachteten und geschätzten „Roten Mapp e“ des Niedersächsischen Heimatbundes wurden auch zahlreiche Themen aus dem Süddoldenburger Raum behandelt: 1. Um das starke geistige Leben zu erkennen, das in der Oldenburg-Stiftung herrscht, braucht man nur ihren Jahresbericht 1971 zu lesen, auf dessen Einzelprobleme noch zurückzukommen sein wird; es sei hier nur an die eindrucksvolle Leistung der Arbeitsgemeinschaften, des Oldenburger Landesvereins, des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland, weiterer Verbände und Heimatmuseen erinnert.

2. Beim Dümmer mußte das Baden verboten werden, weil das Wasser nach der Eindeichung des Sees unerträglich verschmutzt war. Erfreulicherweise ist nun in diesem Jahr der Naturpark Dümmer gegründet worden, und nun wirkt auch das Nachbarland Nordrhein-Westfalen daran mit, den Wasserhaushalt wieder in Ordnung zu bringen. Hier besteht also die Hoffnung, daß der volle Erholungsbetrieb wieder aufgenommen werden kann.

3. Auch andere Seen entwickeln sich gut, so die Thülsfelder Talsperre dank des Zweckverbandes, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Landschaft zu erhalten und zu pflegen, die Tier- und Pflanzenwelt zu schützen und durch geeignete Maßnahmen eine naturnahe Erholung zu ermöglichen.

4. Sehr oft kann man sagen: Weniger Kultivierung ist mehr Kultur! Daß sich der Landkreis Cloppenburg bemüht, das Hemmelter Moor wegen seiner besonderen Eigenart unter Naturschutz zu stellen, ist eine erfreuliche Nachricht. Am besten wäre es, die Fläche zu kaufen; einem Zuschuß aus Landesmitteln dafür befürworten wir dringend.

5. Bei Erdgas- und Erdölleitungen wird auf breiten Sicherheitsstreifen darüber kein Gehölzaufwuchs geduldet, und das ist wahrscheinlich auch nötig. Damit aber haben wir wieder neue Schneisen durch die Landschaft; man sollte sie wenigstens so schonend wie möglich anordnen, damit kein Unheil geschieht. Das gilt auch von den elektrischen Überlandleitungen, die wir schon oft erwähnt haben. Mindestens in wichtigen Landschaftsteilen müßten sie unterirdisch verlegt werden, so z. B. im Naturschutzgebiet „Thülsfelder Talsperre“, das auf 3 km Länge von einer Hochspannungsleitung gekreuzt werden soll.

6. Die Nöte des Museumsdorfes Cloppenburg haben wir schon früher nachdrücklich betont. Bei der Jubiläumsfeier im März d. J. sprach der Vertreter des Kultusministeriums anerkennende Worte und stellte jede mögliche Unterstützung in Aussicht, vor allem sollten die Personalkosten vom Lande übernommen werden. Die Stiftung hat eine ausführliche, gut begründete Eingabe an den Landtag gemacht, aber nur den Bescheid bekommen, sie sei für 1972 nicht mehr zu befriedigen, für 1973 aber der Landesregierung „als Material“ überwiesen worden. Damit liegt die Entscheidung nun bei der Regierung, und an sie appellieren wir dringend, dieses wertvolle Institut nicht weiterhin im Stich zu lassen!

7. Die Oldenburg-Stiftung und der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland fördern die Beteiligung und Mitarbeit junger Kräfte an ihren Aufgaben so sehr wie möglich; sie wollen nun auch Jugendseminare nach unserem Vorbild durchführen, um junge Leute als Mitarbeiter in der praktischen Arbeit zu gewinnen. Damit sind wir ganz einverstanden und erklären uns bereit, solche Pläne immer mit Rat und Tat zu unterstützen. Wir wissen genau, wie entscheidend wertvoll es für uns und unsere Bestrebungen, damit aber auch für das große Ganze, ist, die Jugend zu gewinnen. Sie soll jede Chance haben, die wir ihr bieten können!

Einigen verdienten Jubilaren konnte der Vorstand des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland gratulieren und den Dank für langjährige Mitarbeit im Heimatbund aussprechen: am 10. Februar 1972 Herrn Dr. Hubert Burwinkel, Cloppenburg (80 Jahre), am 15. Juni 1972 Graf Max von Merveldt, Vechta (70 Jahre), am 31. Juli 1972 Herrn Reg.-Dir. a. D. Franz Kramer, Oldenburg (70 Jahre), am 11. August 1972 Heimatdichterin Frau Elisabeth Reinke, Vechta (90 Jahre).

Auf der 12. Jahreshauptversammlung der Oldenburg-Stiftung am 18. März 1972 in Cloppenburg erhielt Museumsdirektor Dr. Helmut Ottenjann die Ehrengabe 1972 der Oldenburg-Stiftung durch Herrn Präsident Logemann überreicht.

Wir verloren durch den Tod am 30. Januar 1972 Herrn Hauptlehrer Heinrich Helms, Lohne; am 27. Februar 1972 Herrn Stud.-Rat Otto Terheyden, Vechta; am 3. März 1972 Herrn Hauptlehrer August Morthorst, Goldenstedt.

Zum Schluß des Jahresberichtes seien noch kurz einige Bemerkungen allgemeiner Art gemacht, die die Ausrichtung der Arbeiten des jetzigen Vorstandes entsprechen:

Maßgeblich für unsere Zeit, ja letztlich entscheidend für die Heimatarbeit ist die Forderung, die Heimat immer wieder aufs neue zu schaffen. Dies ist eine Aufforderung an alle, kein Privileg nur einer bestimmten Generation — eben nur der älteren — sondern eine Aufforderung zu tätigem Einsatz und täglicher Auseinandersetzung mit unserer Umwelt für alle, die darin zu leben haben, unabhängig auch vom Geburtsort. In diesem Sinne ist Heimat — wie dies der Volkskundler Richard Weiß einmal formulierte — Inbegriff aller materiellen, landschaftlichen, familiären, sozialen, wirtschaftlichen und geistigen Bindungen innerhalb einer Lokalgemeinschaft. Wenn wir nun in dieser Ausdeutung feststellen, daß sich Heimat und damit die Betätigung auf diesem Sektor auf alle Gebiete zu erstrecken hat, zu denen lokale Gemeinschaften Bindungen, Verpflichtungen oder Abhängigkeiten haben können, dann muß auch konstatiert werden, daß sich landläufig und nicht zuletzt bei der Jugend unter dem Begriff Heimat oder Heimatpflege ein anderer, ein vielfach verengter Wortbegriff eingebürgert und zutiefst festgesetzt hat. Es muß aber klar gesehen werden, daß wir auf die Dauer keine Chance haben, die Aufgaben der Heimatarbeit zu lösen, wenn sich der engagierte Teil der Jugend der Mitarbeit entzieht. Vermutlich muß man hier — bei jung und alt — mit einem längeren Prozeß des Umdenkens oder Umlernens rechnen. Wir müssen uns vermutlich in ganz anderer Weise diesen Problemen stellen als bisher. Die Verbindung zur Jugend muß wiedergefunden werden, so daß uns schließlich auch die Mitarbeit der jungen Generation sicher ist. Deshalb auch das Bemühen des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland um ein Jugendseminar für Landespflege und Umweltschutz.

Bedenken wir also, Heimatvereine und Heimatbünde haben die Verpflichtung, sich nicht nur traditionellen Problemen und Fragen zuzuwenden, sondern sind geradezu aufgefordert — wenn sie ihre Aufgaben ernst und umfassend wahrnehmen wollen — sich besonders den Erfordernissen und Problemen der Gegenwart zu stellen.

Literatur über das Oldenburger Münsterland

- Theodor Kohlmann, Altes Zinn aus dem westlichen Niedersachsen, Ausstellungskatalog des Museumsdorfes, Hg. von Helmut Ottenjann, Cloppenburg 1972, 176 S., 560 Abb.
- Theodor Kohlmann, Zinngießerhandwerk und Zinngerät in Oldenburg, Ostfriesland und Osnabrück, in Schriften zur niederdeutschen Volkskunde, Bd. 5. Verlag Otto Schwartz & Co., Göttingen 1972, 367 S.

Nachdem im Sommer 1972 die Ausstellung „Altes Zinn aus dem westlichen Niedersachsen“ des Museumsdorfes in Cloppenburg und der dazu erschienene bildreiche, wissenschaftliche Katalog Aufsehen erregte, liegt nun auch das Buch vor, das die Grundlage zu dieser umfangreichen Präsentation bildete, Theodor Kohlmanns Darstellung des Zinngießerhandwerks im Weser-Ems-Raum. Die reichen Bestände des Museumsdorfes, die bereits 1965 in einer Ausstellung gezeigt wurden, waren der Anlaß, dieses bisher in der Forschung etwas vernachlässigte Gebiet zu bearbeiten. Die vom Verfasser auch als Dissertation vorgelegte Arbeit entspricht glücklich der derzeitigen Aufgabenstellung der Forschung, indem sie durch Konzentration auf die regionalen Aspekte zu einem sehr genauen Bild der Verhältnisse vorstößt. Daß sie sich zudem mit einem Material beschäftigt, das sich, wie auch der Wiederhall der Cloppenburger Ausstellung beweist, steigender Beachtung und Schätzung erfreut, erhöht ihre Aktualität. Im übrigen erweist die Initiative des Verfassers, was zu erwarten wäre, wenn es für ein so genau umrissenes Gebiet erst einmal zu einer großzügig angelegten und öffentlich unterstützten Landesaufnahme käme. Die Untersuchung des Zinnbestandes setzte an bei den Museen, bezog dann aber über den öffentlichen Besitz hinaus auch wichtige Privatsammlungen mit ein. Besonders bemerkenswerte Ergebnisse wurden durch die sorgsame Sichtung von Archivalien, wie Zunftakten, Inventaren und familienkundlichen Quellen erbracht. Die Darstellung beginnt mit einer übersichtlichen, durch das Zitieren aussagekräftiger Quellen und dem Abdruck von Zunftbriefen und Verordnungen im Anhang wirksam unterstrichenen Skizzierung der historischen und zunftmäßigen Grundlagen und liefert eine informativ komprimierte Zusammenfassung der Zinngießertechnik, der Qualitätsmerkmale und des Markenwesens. Unter Einbeziehung der familiären und verwandtschaftlichen Zusammenhänge (ein besonderer Vorzug der Arbeit) wird die wirtschaftliche und soziale Stellung der Zinngießer in Oldenburg, Ostfriesland und Osnabrück umrissen und in Verbindung damit die Verbreitung des zinnernen Geräts, die ihren Schwerpunkt zuerst in städtischen Räumen und schließlich auf dem Lande fand und schlagartig zurückging mit dem Einzug des Steinguts und des Porzellans in die Häuser. Der Kern des Buches ist die Übersicht über die vielfältigen Typen und Formen des Zinngeräts, die von der Abendmahlskanne bis zum Löffel reicht und auch über die Verwendung orientiert. Bei der an sich gelungenen Verbindung von Formgeschichte und Funktionsbetrachtung hätten hier die Hinweise allerdings umfangreicher sein können; über mit dem Gerät verbundene Speisebräuche und Trinksitten beispielsweise gäbe es noch weit mehr zu sagen. Das aber mindert die Bedeutung der Arbeit nicht, die für alle Freunde des Zinns von Interesse ist und speziell von Sammlern wegen des ausführlichen Meisterkatalogs und des Markenregisters lebhaft begrüßt und geschätzt werden dürfte. Riedel

822—1972/1150 Jahre Lönigen, Herausgeber Gemeinde Lönigen.

„Tradition im Sinne urkundlicher, schriftlicher und mündlicher Überlieferung ist inhaltlich das wesentliche Merkmal dieser Festschrift anläßlich der 1150-Jahrfeier der Gemeinde Lönigen.“ (Geleitwort). In diesem Sinne hat der Ausschuß die Festschrift erarbeitet und zusammengestellt und ein eindrucksvolles Gesamtbild des geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens des Raumes Lönigen geschaffen. Grundlegend sind die vorgeschichtlichen und geschichtlichen Abhandlungen: Wolfgang Leesch, die Traditiones Corbeienses; Steffens, Aus der Vorgeschichte der Gemeinde Lönigen; Bullinger, Spät-kaiserliche Funde aus Augustenfeld; Wiehe, Die politischen Herrschaftsstrukturen der Gemeinde Lönigen; Dr. Grave, Gerichtsbarkeit im Hasegau und im Alten Amt Lönigen; Hellbernd, Löniger Siegel und Wappen; Warnking, Adelige Güter in der Gemeinde; Warnking, Über Krieg und Kriegsgeschehen in alter und neuer Zeit; Ficker, Die Entwicklung der Gemeinde Lönigen. Über die Landschaft berichten Rehme, Die Hase im Gebiet der Gemeinde Lönigen in den letzten 200 Jahren, und Börsterling, Landschaft und Erholung im Löninger Hasetal. Die Entwicklung der katholischen Kirchen-